

BRAMMERTS, HELMUT & KLEPPIN, KARIN. (Hrsg.) (2001). *Selbstgesteuertes Sprachenlernen im Tandem. Ein Handbuch*. Tübingen: Stauffenberg (Forum Sprachlehrforschung, Bd. 1). ISBN 3-86057-920-7. 214 Seiten, € 24,80.

Alle Bemühungen, alle Methoden, bessere und nachhaltigere Ergebnisse beim Fremdsprachenlernen zu erzielen, verdienen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Vor diesem Hintergrund unternimmt die neue Reihe *Forum Sprachlehrforschung* den dankenswerten Versuch, Arbeitsergebnisse aus allen Bereichen der Sprachlehr- und -lernforschung sowie der sie berührenden Nachbardisziplinen vorzustellen, um nötige Anregungen für Fachleute zu bieten. „Das vorliegende Handbuch richtet sich an Lehrer, Lernberater und andere, die selbstgesteuertes Lernen im Tandem betreuen oder organisieren wollen“ (S. 1).

Es ist eines der Ergebnisse des von der Europäischen Union zwischen 1996 und 1999 geförderten SOCRATES-ODL-Projekts *Telematics for Autonomous and Intercultural Tandem Learning*, an dem zwölf europäische Universitäten beteiligt waren. Die meisten Beiträge des Handbuchs sind in alle acht Projektsprachen übersetzt worden, so dass ähnliche Handbücher in den Ländern sämtlicher Partner erscheinen können.

Das Handbuch besteht aus Beiträgen von 27 Autoren aus mehreren europäischen Ländern, die Tandem in den letzten Jahren in der Praxis eingesetzt und gleichzeitig zum Gegenstand ihrer empirischen Forschung gemacht haben. Die Beiträge werden in 7 Sektionen dargeboten: (1) Grundlegende Konzepte, (2) Lernen im Tandem, (3) Unterstützung für den Tandemlerner, (4) Praktische Hilfen: Beispiele von Tandem-Servern, (5) Integration von Tandem in der Hochschule, (6) Integration von Tandem in der Erwachsenenbildung und (7) Integration von Tandem in der Schule. Im abschließenden Anhang des ansprechend gestalteten Buchs finden die Leser ein extensives Literaturverzeichnis und die Internetadressen von Tandem-Servern, die Materialien zum Sprachenlernen im Tandem für Lerner oder Lernberater/Lehrer bieten.

Die an dieser Stelle verzeichneten Internetadressen^[1] bieten auch solide Kurzeinführungen in das Tandem-Prinzip: Lernende arbeiten mit einem Partner aus einem anderen Land zusammen – per Telefon, eMail oder über andere Medien und lernen dabei die Sprache des Partners. Der Partner wiederum lernt die jeweils andere Muttersprache im Rahmen einer solchen Lernpartnerschaft, die deswegen besonders ertragreich ist, weil beide Lernende selbst bestimmen, was sie lernen wollen und wann und in welchem Umfang sie dies tun. Das Handbuch beginnt mit überzeugenden Beispielen des autonomen Sprachenlernens im Tandem, das heute von Lernern aller Altersgruppen in ganz unterschiedlichen Lernkontexten eingesetzt wird (vgl. S. 5-7). Diese Beispiele belegen eindrucksvoll die Flexibilität dieses Prinzips, das jedem Einzelnen ein hohes Maß selbstgesteuerten Lernens ermöglicht. Das Lernverfahren selbst wird seit über 30 Jahren systematisch eingesetzt und ist im Rahmen europäischer Projekte seit 1994 erforscht worden. Helmut Brammerts benennt einleuchtende Gründe für das steigende Interesse an der Implementierung dieses Prinzips in der Unterrichtspraxis: „Es erlaubt Lösungsvorschläge in der aktuellen Diskussion um lebenslanges, offenes, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen“ (S. 9). In dieser Art des Lernens wird interkulturelle Kommunikation verwirklicht, die unbestreitbar durch den Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien für eine wachsende Anzahl von Lernern nutzbar wird (*eTandem*). Dabei ist das Hauptlernziel die Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache. Beide Lerner wollen die Sprache lernen, die der Partner als Muttersprache

beherrscht. Sie trainieren ihre sprachlichen Fertigkeiten dadurch, dass sie beide Partnersprachen nicht nur zu ihrem Kommunikationsmedium machen, sondern sie gleichzeitig auch zu ihrem Kommunikationsgegenstand (Lernen aus Korrekturen, Erklärungen usw.) erheben. Damit werden die Lerngegenstände in authentischen Kommunikationssituationen erweitert, personalisiert und intensiviert. Wenn die Spielregel des Gegenseitigkeitsprinzips beachtet wird, bringt jeder Partner Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, von denen der andere profitieren will und kann. Hilfreich ist dabei die Erkenntnis, dass das eigene Engagement für den Partner Voraussetzung dafür ist, dass man von ihm im Gegenzug Unterstützung erwarten kann. Für den Einstieg hat es sich bewährt, die zeitliche Komponente und nicht die Qualität der Beiträge in Anrechnung zu bringen: Die Hälfte der Zeit gehört dem Partner in den verschiedenen Formen des Tandems (*Face-to-face-Tandem*, *eTandem* ...). Jeder einzelne Lerner übernimmt die Verantwortung für sein eigenes Lernen und damit die Aufgabe und Möglichkeit, sich selbst Ziele für die Tandemarbeit zu setzen. Die Bedenken von Lehrkräften, ohne fachliche Unterstützung sei ein solches Lernen nur schwer zu realisieren und zudem wenig fruchtbar, werden durch praktische Erfahrungen, die in den Teilen 3 und 4 beschrieben werden, eindrucksvoll widerlegt.

-2-

„Lernen im Tandem ist Lernen durch Kommunizieren – beide Lerner müssen ihre Aufmerksamkeit sowohl auf ihre inhaltliche Kommunikation als auch auf das Lernen mit und von ihrem Partner richten. Je besser es jedem von ihnen gelingt, diese beiden Tätigkeitsebenen – Kommunizieren und Lernen – zu steuern und aufeinander abzustimmen, desto mehr profitieren sie von der gemeinsamen Arbeit“ (S. 27).

Die Beiträge in Teil 2 des Buchs widmen sich überwiegend der Frage, welche Kommunikations- und Organisationsformen sich bis heute als besonders solide und valide erwiesen haben. Bis etwa vor 10 Jahren war Tandem immer gleichbedeutend mit Lernpartnerschaften zwischen Lernern, die sich am gleichen Ort treffen konnten. Begriffe wie *Face-to-face-Tandem* oder auch *Präsenz tandem* wurden erst in der Folgezeit nötig, um diese Tandemart von Tandem über elektronische Medien (*eTandem* oder auch *Distanztandem*) abzuheben. In präzisen Darstellungen, Beschreibungen und Bewertungen der praktizierten Organisationsformen werden schnell Einsichten in die Verfahrensweisen vermittelt, damit die angestrebten primären und sekundären Lernziele erreicht werden. Zu den primären Lernzielen zählen (1) die Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache (Muttersprache des Partners), (2) die Fähigkeit, sich kompetent in einem kulturellen Kontext zu bewegen, in dem der Partner zu Hause ist und (3) berufliche und andere Kompetenzen, über die der Partner sicher verfügt. Zu den sekundären Lernzielen gehören u. a. (1) die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen (von Fremdsprachen), (2) die Fähigkeit zu interkultureller Kommunikation und (3) die Fähigkeit zu mehrsprachiger Kooperation (S. 31). Die Gewichtung der Lernziele zueinander ist von den Bedürfnissen und Interessen der einzelnen Lerner selbst abhängig. Besondere Vorteile beim Lernen im Tandemkontext – und sicher nicht nur dort – haben die Lerner, die über Grundfähigkeiten zum selbstgesteuerten und kooperativen Lernen verfügen und bereit sind, diese im Laufe ihrer Arbeit zu erweitern. Der Beitrag 2.2 „Erfolgreiche Tandemaktivitäten“ belegt durch eine Vielzahl praktischer Beispiele eindrucksvoll, wie Grundfertigkeiten der Lerner verbessert wurden und warum es richtig ist, dass „Lernen als

autonomer, individueller Konstruktionsprozess“ (Dieter Wolff) zu begreifen ist, der von außen ‚nur‘ durch die Bereitstellung attraktiver Anlässe beeinflusst werden kann und sollte.

-3-

Selbst wenn Kolleginnen und Kollegen der vorgenannten Aussage im Prinzip zustimmen, müssen derartige Ziele und Wege bei der individuellen Lernberatung vorbereitet und unterstützt werden. Die knappen und konzisen Aufsätze in Sektion 3 belegen, dass sehr viele Lerner zwar motiviert im Tandem arbeiten, jedoch das Potenzial des Lernkontextes Tandem nicht voll ausschöpfen. Vorher gegebene Anleitungen und Erklärungen zeigen vielfach nicht die erhoffte Wirkung, so dass erst in Einzelgesprächen die Grundlagen dafür geschaffen werden, dass die Lerner Verbindungen zu ihrem eigenen Lernen herstellen und ihr Verhalten ändern (S. 53-54). Es ist erfreulich, dass in mehreren Beiträgen die Grundsätze und Techniken für derartige Beratungsgespräche nicht nur pauschal abgehandelt werden, sondern dass konkrete Probleme aufgegriffen und in konsekutiven Phasen von Beratungsgesprächen einer Lösung zugeführt werden. Der Leser kann unmittelbaren Nutzen aus solcherlei Darstellungen ziehen, die erprobten Vorschläge direkt aufgreifen und in die Praxis umsetzen. Er wird dabei oftmals seine vorgefasste Meinung darüber, wie eine Sprache gelernt wird und was das Resultat für den Lerner sein sollte, ändern müssen. „Bei der Beratung liegt der Schwerpunkt hingegen auf den Wünschen und Bedürfnissen der Lerner selbst, die sehr unterschiedlich von denen des Beraters sein können“ (S. 63). Die hier gemachten hilfreichen, praxisorientierten und lernerzentrierten Tipps sollten unbedingt beherzigt werden. Dies ist deswegen leicht möglich, weil individuelle Beratungsbeispiele in unterschiedlichen Tandemkontexten dargestellt werden. Exemplarisch darf ich den Beitrag von Lesley Walker zur „Rolle des Tandem-Lernertagebuchs bei der Unterstützung und Entwicklung von Lernerautonomie“ (S. 73-81) herausgreifen, der tabellarische, modellhafte Übersichten von Anlageformen von Lerntagebüchern (*learning logs*) bietet, die sich in langjähriger Praxis als besonders effektiv bewährt haben. Solche Fallstudien sind überzeugende Beispiele aus einer großen und schnell wachsenden Datenbank, die nicht nur Befunde für die metakognitiven Strategien des Planens und der Evaluation enthält, sondern eine „wirkliche Bewusstheit der Gestaltung des Sprachlernprozesses“ (S. 81) nachvollziehbar belegt.

In Teil 4 finden sich praktische Hilfen wie Beispiele von Tandem-Servern und Hinweise für Internet-Tandems. Häufig gestellte Fragen wie z. B. „Ist Tandem-Lernen auch etwas für Anfänger?“, „Kann der Tandempartner wirklich den Lehrer ersetzen?“, „Lernt man vom Tandempartner nicht auch Falsches?“, „Wie finde ich den idealen Tandempartner?“ und „Ist die Verwendung der Muttersprache im Tandem nicht Zeitverlust?“ werden konkret beantwortet (S. 96-100). Mögliche Bedenken und Einwände werden durch Beispiele von Tandemaufgaben und ihre kommentierten Lösungen nachhaltig zerstreut. Die Kommentare für interessierte Berater, die Vor- und Nachbemerken zu vermittelten Ansätzen erhöhen den Gebrauchswert der Veröffentlichung.

Im fünften Teil des Buchs werden die Erfahrungen europäischer Hochschulen, die mit Tandem-Projekten gearbeitet haben, dargestellt und reflektiert.^[2] Ihre Erfahrungen sind durchweg positiv, wenngleich auch organisatorische Schwachpunkte (Bericht der Universität Coimbra, S. 155-156) nicht verschwiegen werden. Es ist erfreulich, dass sich alle Partner letztendlich in der positiven Bewertung ihres Angebots einig sind, „weil die Fähigkeiten zum

selbstverantwortlichen lebenslangen Lernen, zur interkulturellen Kommunikation und zur mehrsprachigen Kooperation in der heutigen Gesellschaft immer wichtiger werden.“^[3] Interviewdaten belegen den hohen Motivationsgrad der Lerner, die den Lernkontext als wenig belastend empfanden und die gegenseitige sprachliche Hilfe vertrauensvoll nutzten.

-4-

Die vorgenannten Erfahrungen werden im Grundsatz auch von Institutionen der Erwachsenenbildung und den Schulen geteilt (Berichte in den Teilen 6 und 7, S. 165-189). Grenzen werden allerdings häufig durch die verfügbare technische Ausstattung gesetzt und die „Struktur und Kultur“ der jeweiligen Institution (S. 179). Tandem setzt unbestreitbar ein hohes Maß an Planung, angemessener Weiterbildung, Ressourcen und Engagement voraus.

„Viel hängt vom Einfallsreichtum und der Phantasie der Lehrer ab und ihrer Fähigkeit, die Tandemprinzipien, Hinweise und Materialien so für ihren Kontext anzupassen, dass Tandem für ihre Schüler zu einer handhabbaren, bedeutsamen, flexiblen und ertragreichen Lernerfahrung wird“ (S. 179).

Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt, aber die investierte Zeit und Mühen lohnen, wie die Tandemerfahrungen in den dargestellten Projekten unter Beweis stellen.

Sämtliche Beiträge dieses ausgezeichneten Handbuchs untermauern die Erkenntnis, dass ein moderner konstruktivistischer Fremdsprachenunterricht lernerzentriert ist. Tandemlernen fügt sich harmonisch und logisch in neue Konzepte des Fremdsprachenunterrichts ein, wie z. B. *WebQuests* und Stationenlernen^[4], wo ebenfalls wichtige didaktische Forderungen nach Lernerorientierung und –autonomie erfüllt werden. Wir haben stets von den vorhandenen Wirklichkeitskonstruktionen der Lernenden auszugehen: Sie gestalten das eigene Lernen (weitgehend) selbständig und in eigener Verantwortung. Selbstkontrolle und Kontrolle der Leistung des Partners werden durch das Tandemlernen gestärkt und gefördert.

Wegen der weiten Fächerung seiner Beiträge, seiner sachgerechten und überzeugenden Darstellung in einer unpräzisen Sprache verdient dieses Buch unser Interesse und unsere Anerkennung. Es fasziniert, weil es wertvolle Anregungen für die eigene Lehrtätigkeit vermittelt und Mut macht, die ausgetretenen Pfade eines traditionellen und in Konventionen erstarrten Fremdsprachenunterrichts zu verlassen. Somit löst es sein Versprechen ein: Es ist ein Handbuch, ich füge hinzu, ein wertvolles, ergiebiges und unverzichtbares Handbuch zum selbstgesteuerten Sprachenlernen im Tandem, das seinen Preis voll und ganz rechtfertigt.

DIETER KRANZ
Universität Münster

ANMERKUNGEN

[1] Z.B. <http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/etandem/etindex-de.html>. [[Zurück zum Text](#)]

[2] Solche Auswertungen lassen sich auch leicht im Internet finden. Vgl. z. B. die ersten Eindrücke des Tandem-Projekts zwischen der Macquarie University und der Universität

Essen, Wintersemester 1999/2000: <http://www.uni-essen.de/anglistik/Tandem-Evaluation.htm>
[Der Link <http://www.uni-essen.de/anglistik/Tandem-Evaluation.htm> existiert leider nicht mehr. Stand: 1. Januar 2004]. [[Zurück zum Text](#)]

[3] Vgl. den Ergebnisbericht der Integration von Tandem in fremdsprachliche Curricula der Universitäten Bochum und Oviedo, S. 144. [[Zurück zum Text](#)]

[4] Vgl. dazu die Zeitschrift *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch* aus dem Friedrich Verlag, Hefte 56 und 57 mit zugehörigen CD-ROMs. [[Zurück zum Text](#)]

Copyright © 2002 Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

BRAMMERTS, HELMUT & KLEPPIN, KARIN. (Hrsg.) (2001). *Selbstgesteuertes Sprachenlernen im Tandem. Ein Handbuch*. Tübingen: Stauffenberg (Forum Sprachlehrforschung, Bd. 1). Rezensiert von Dieter Kranz.

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 7(2), 2002. Available: http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_07_2/beitrag/tandem.htm

[[Zurück zur Leitseite](#) der Nummer im Archiv]